

von P. Ferner ändert H gern die Form der Sätze, lässt einzelnes weg, um es oft an anderer Stelle, zuweilen in erweiterter Form, zu bringen. Veraltete Wörter werden durch offenbar geläufigere ersetzt, so wird aus *werren* — *krieg* 188,9. *sein leben versteissen* — *sterben* 203,23. *als das nicht verfieng* — *als es aber nicht sein mocht* 204,23. *an stund* — *von stund an* 205,30. *widermuet* — *vnwillen* 205,32. *grebde* — *grebnüss* 206,36. Dabei laufen auch Fehler mit unter: *gemaget* wird *genaigt* gelesen 202,25. Auch diese Handschrift zieht Aventins Randglossen in den Text.

V. Die Quellen¹.

a) Von Füetrer angeführte und direkt oder indirekt benutzte, nachweisbare Quellen.

1. Jakob Twinger von Königshofen² ist gemeint mit den Zitaten *ain teutsche Cronick* 172,34. *dy hystorj* 30,3. 20. Seine Chronik ist von dem Beginne der Füetrerschen Darstellung bis 182,29 sehr stark ausgenutzt und zwar, wie es scheint, in der Form des Textes B.

2. Hans Ebran von Wildenberg, Chronik von den Fürsten von Bayern³ hat Füetrer, wie schon aus der von Roth festgestellten Zeitbestimmung hervorgeht, nur in der Fassung HW vorliegen können, welche gegen 1479 vollendet wurde. Trotzdem finden sich bei Füetrer einige Sätze, welche sachlich mit der zweiten Redaktion von Ebrans Chronik J übereinstimmen, deren Vollendung auf ca. 1490 anzusetzen ist. Es ist nicht zu entscheiden, ob Füetrer die gleiche Quelle benutzt, vielleicht auch geradezu die Vorlage Ebrans erhalten hat (vgl. unten 186,10) oder ob Ebran an diesen Stellen Füetrers Chronik für seine später ausgearbeitete zweite Fassung J benutzt hat. Die einzigen Stellen von Bedeutung finden sich 15,1-7, und da

¹ Mit einem Sternchen bezeichnete Quellen sind nur für die 2. Bearbeitung z benutzt worden.

² Städtchroniken VIII. IX.

³ Ed. Roth, Quellen u. Er. z. bayer. u. d. Gesch. II, 1.

sie mit den Flunkereien Garibalds so viel Aehnlichkeit besitzen, möchte ich eher annehmen, dass Ebran sie von Füetrer entlehnt habe. Im ganzen ist Ebran nicht sehr stark, mehr nebenher benutzt; erst in der letzten Zeit tritt er mehr in den Vordergrund.

3. *Chronicon Benedictoburanum*¹; *Kronik von Peuren*, ist nur für die kurze Klostergründungsgeschichte 72,1 benutzt; wahrscheinlich ist die ganze Stelle samt Zitat dem Garibaldus entnommen worden.

4. *Chron. Cremifanense*², *Cronica von Kremsmünster* ist für die Geschichte der Verlegung des Bischofssitzes von Ens nach Passau und Salzburg benutzt worden.

5. *Cron. Eberspergense*³ und *Chron. Eb. posteriorius*⁴, die *Cronicken der grafen von Sempt*, dienen für die Geschichte der Kämpfe mit den Ungarn.

6. Die *Chronik der Scheyrer*⁵ wurde für einzelne Stellen von 124,18—169,10 vollständig ausgebeutet. Wie sich aus 169,10 ergibt (vgl. Anm. 2) hat wohl Cgm. 393 vorgelegen.

* 7. *Annales Ducum Bavariae*⁶. Diese scheinen mit dem Zitat *in Cronica* 140,9. 20 gemeint zu sein, denn dort finden sich in der Tat die entsprechenden Berichte über Herzog Leupoldus.

8. *Historia de comitatu hollandie*⁷, *Cronica der lennder Holland, Hönigaw, Seland und Frießland*, ein von dem Propst Dr. Fr. Maurkircher aus den Niederlanden mitgebrachter Bericht, ist von Ebran Füetrer überlassen worden und zwar in einer deutschen Uebersetzung, wie aus der missverstandenen Namensform 192,21 (Anm. 4) hervorgeht. Diesem Traktate folgt Füetrer in der Geschichte der Jacobaea von Holland genau.

¹ Mon. Germ. Pertz SS. IX, 212.

² Ebenda SS. XXV, 638. Die bessere Ausgabe von Loserth stand mir nicht zur Verfügung.

³ Ebenda SS. XX, 12.

⁴ Ebenda SS. XX, 870.

⁵ Oberbayer. Archiv II, 190.

⁶ Mon. Germ. Pertz SS. XVII, 366.

⁷ Löher, Jacobaea, Abh. der hist. Kl. d. k. bayer. Ak. d. W X, 12—28, München 1867.

*9. Ruedbertus de S. Remigio¹, *Hertzog Gottfrids Merfardt*, ist in Cgm. 224 oder einer damit eng verwandten Hs. benutzt worden, indem hier das Konzil zu Clermont auch auf 1092 gesetzt wird (statt auf 1095, wie in Cgm. 252). Von dieser Handschriftensippe scheint auch die Sächs. Weltchronik beeinflusst worden zu sein, indem sie das Konzil zwar nicht datiert, aber den ersten Kreuzzug zwischen die Ereignisse der Jahre 1091 und 1093 stellt. Vgl. meine Anm. S. 142 und 143. — Die Eroberung des hl. Grabes ist namentlich wegen Herzog Egkhard mit dem Bundschuh kurz nach dieser offenbar ziemlich verbreiteten Darstellung unter Beiziehung der Scheirer Chronik in der zweiten Redaktion z erzählt.

10. Valerius Maximus², *Facta et dicta memorabilia*, wird nur für die kurze Stelle S. 6, welche vom Triumphe des Pompeius über Mithradates und Tigranes handelt, als Quelle angegeben. Seine Benutzung ist wohl sicher nicht Füetrer, sondern Garibaldus zuzuschreiben.

11. Gotfridus de Viterbia, *Speculum Regum*³ und *Pantheon*⁴ sind wohl auch nicht direkt, sondern durch die Vermittlung Garibalds von Einfluss auf Füetrers Chronik gewesen. 125,6 wird durch ein ungenaues Zitat auf das Pantheon verwiesen, welches hier den Titel *de regimine regum et pontificum* erhält. Füetrer hielt den wirklichen Titel für den Vornamen des Verfassers und machte aus *Pantheon Gotfridi Viterbiensis* seinen *Pontus Götfridus de Viterbia* 85,1. 127,38. Als Vorlage diente E 9 oder eine verwandte Hs., da nur diese Hs. *Arfarat* und *Phalech* liest (vgl. 23,1. 2.).

Der Einfluss Gotfrids beschränkt sich auf den Stammbaum der Könige von Frankreich no. 36. 37, Karlmanns Uebertritt in den geistlichen Stand no. 107. 108, die Abgrenzung der bayerischen Bistümer 109, Karls Geburt zu Ingelheim no. 121 und Karlmanns Söhne und König Karl no. 176. 177. 180.

¹ *Historiens des Croisades, Hist. occidentaux III, 717—882.*

² Ed. Halm, Teubner 1865.

³ M. G. Pertz SS. XXII, 21. Benutzt wurde die Wiener Hs. 3496 oder die Hs. von Seitenstetten 298, vgl. S. 77, 37.

⁴ Ebenda XXII, 107

12. Sigebertus Gemblacensis¹. Seine Chronik ist wohl von Füetrer nicht direkt benutzt worden, sondern die Stellen dürften aus Vorlagen geschöpft sein, welche Nachrichten daraus enthielten. Für die Kämpfe Karl Martells um Avignon no. 97 wird *Coronica Francie* als Quelle angegeben, für dessen Kämpfe um Verbona no. 98 *Speculum Vincentij*, und nur für das Regnen von Korn in „Hispania“ (statt: Hasbanio) wird in no. 207 *Sigisbertus* zitiert; doch ist wohl gerade diese Stelle samt Zitat dem Spec. historiale entnommen.

13. Vincentius Bellovacensis, *Speculum historiale*². Dem Namen des Verfassers wird sogar ein *Sanctus* vorgesetzt. Wahrscheinlich ist auch dieses Werk, das nur an zwei Stellen (abgesehen von der soeben genannten) als Quelle dient, nicht direkt benutzt worden. Vgl. no. 95 und 96.

14. Johannes de Podio³, Dominikaner, Inquisitor, ist wohl unter Füetrers Zitat *Johannes de Padua* zu verstehen, ein Chronist, von dessen Werk ich mir nach verschiedenen Seiten interessante Aufschlüsse versprach, die leider fast ganz ausgeblieben sind. Weil davon noch nirgends eine eingehendere Auskunft gegeben worden ist, dürften einige orientierende Notizen willkommen sein.

Ausser der Pariser Hs. existiert nur diejenige der herzoglichen Bibliothek in Wolfenbüttel: Cod. lat. Wolfenb. Extravag. no. 147. 4^o. Holzdeckel mit Pergamentüberzug, auf die Zierstempelzeichen aufgepresst sind, besonders: seine Flügel schwingender Adler; Bourbonenlilie. Kupferne Schutznägel und Schliessen. 194 Papierblätter und 4 Blätter kleineren Formates. Inhalt: f. 1—14 (eine besondere Lage): Annalen vom Jahre 1—1472, welche nicht der Chronik entnommen sind. — f. 15^a—188^a (von gleicher Hand): *Cronica fratris Johannis de podio ordinis predicatorum Inquisitoris heretice pravitatis in*

¹ M. G. Pertz SS. VI, 300.

² Gedruckt bei Antonius Koburger, Nurenberge 1483.

³ Ich verdanke die Möglichkeit der Benutzung der Liberalität des hohen herzoglichen Staatsministeriums und der gütigen Vermittlung des herzoglichen Bibliothekars, Herrn Dr. Milchsack.

dyocesi lozannensi (mit vielen Abkürzungen, zuweilen nicht leicht leserlich). Von Adam beginnend, fügt der Verfasser bei der Sprachentrennung eine geographische Uebersicht über die Länder mit etymologischen Erläuterungen nach Isidorus von Sevilla, *Etymologiae*, hinzu; er legt auch oesondern Nachdruck auf die zu verschiedenen Zeiten auftauchenden Irrlehren. In den historischen Daten folgt er, wie es scheint, dem Eusebius, Ekkehard, Fredegar, Gregor von Tours, Sigebert von Gembloux, besonders auch Gotfridus Viterbiensis, dann Hugo Floriacensis, Martinus Polonus, *Flores temporum*, vielleicht auch Königshofen u. a. Erwähnt wird eine *Cronica francorum* (vgl. unten 70,34). Die letzten, ziemlich verworrenen Mitteilungen beziehen sich auf die Ereignisse unter Johanna II. von Sizilien, ihre Adoption von Alfons V. von Arragonien, der infolge seiner Gewalttätigkeit den Königstitel verlor „quod alius dignior erat scilicet comes de marchia francie, qui nominabatur Jacobus ¹⁾ comes de pardiaco comes de castris comes de marchia francie, de sanguine regum francie, vir elegantis stature, pulcher aspectu, prudens et deuotus deo Ita, ut in fine vite sue omnibus bonis suis pauperibus et parentibus distributis factus est firmior de observancia. In qua feliciter mortuus est ² etc. Explicit cronica fratris Johannis de podio ordinis fratrum predicatorum tempore Constantiensis concilij. Deo gratias“. — f. 188^b—189^b: De archiepiscopis Magdeburgensibus ann. 967—1445 (von gleicher Hand) — f. 189^b bis 192^b Notizen von 1430—1477. Eine Fortsetzung der Chronik des Joh. de podio (von anderer Hand geschrieben). — f. 193—194 unbeschrieben. Erst nach dem Einbinden des Buches wurden noch 4 Blätter kleineren Formates eingeklebt, die eine neuere Abschrift (die Schrift deutet auf das Ende des 18. Jhts.) von f. 188—189 sind. Das 4. Blatt ist unbeschrieben.

¹ Es ist aber wohlbekannt, dass Jakob II. von Bourbon, Graf de la Marche, sich 1415 mit Johanna II. vermählte und 1419 das Land verliess, während die Königin Alfons den V. von Arragonien erst 1421 adoptierte.

² In einem Franziskanerkloster zu Besançon am 24. Sept. 1438. Das ist also das letzte festzustellende Datum der Chronik, nicht 1429, wie Potthast I, 663 angibt.

Die Chronik des Joh. de Podio ist wahrscheinlich von Garibaldus benutzt worden, welchem Füetrer das Zitat 69,1 entnommen haben wird. Auch in no. 95 und 97 zeigen sich Spuren davon.

15. Flores temporum¹. Sie bilden die Quelle des Berichtes über die sieben Schläfer und von Decius' Tod im Kampfe gegen die Goten in no. 32; indessen sind sie wahrscheinlich nur durch Garibaldis Vermittlung von Einfluss gewesen, welcher zu no. 103 (die Heiden Leos III. werden durch Karl Martell besiegt) als Quelle ausdrücklich angegeben wird.

16. Turpinus² wurde benutzt für die Kapitel 158—162, welche die Kämpfe Karls des Grossen mit den Sarazenen, besonders Rolands Ueberwindung des Riesen Feracutus schildern. Daneben ist auch eine dem Karlmeinet verwandte Quelle benutzt.

17. Auf die Vita S. Ruperti³ wird zwar in no. 60 verwiesen, indessen ist nicht bestimmt nachzuweisen, dass sie neben Andreas von Regensburg und Ebran wirklich zu Rate gezogen worden sei.

18. Porphyrius, welcher in der Vorrede erwähnt wird, ist zweifellos von Füetrer nicht benutzt worden; das Zitat dürfte, vielleicht nicht einmal direkt, aus *Boetius, Commentariorum in Porphyrium a se translatum libri V* stammen.

19. Die Bibel wird in der Vorrede für einen bei Matth. 6,21 befindlichen Spruch als Quelle genannt. Zu Ninus wurde das Zitat wohl aus der Erinnerung wegen der besonders aus der Geschichte des Propheten Jonas bekannten Stadt Ninive gesetzt, denn Ninus und Semiramis kommen in der Bibel nicht vor. Das Zitat 51,4 ist Ebran entnommen. Eine nicht recht zutreffende Verweisung auf die Sprüche Salomonis steht 173,22.

¹ Eccardi Corpus historicum medii aevi I. Mon. Germ. Pertz SS. XXIV, 230.

² De vita Caroli Magni et Rolandi historia Joanni Turpino Archiepiscopo Remensi vulgo tributa ed. Ciampi, Florentiae 1822.

³ Acta SS. Boll. 27. März, S. 702.

20. Lohengrin¹, *römisch-teutsche Cronick* genannt. Die mittelhochd. Dichtung von einem unbekanntem Verfasser ist neben der Sächs. Weltchronik für die Ungarnkämpfe Heinrichs des Voglers benutzt worden (no. 195); ferner wird in no. 196 die sagenhafte Geschichte des Ritters kurz berührt.

21. Der jüngere Titurel² diene zu einem kurzen Hinweise auf die andere Fassung der Lohengrinsage. Als Vorbild dienten Züge aus dem j. Tit. dem Garibaldus für no. 64.

22. Das Lied von Ludmilla³ wird *aine Cronick* genannt und für die Geschichte der Verlobung Herzog Ludwigs I., des Kehlheimers, benutzt.

23. Caesarius von Heisterbach⁴ wurde in einer deutschen und einer lateinischen (letztere in Wessobrunn) Hs. für die Geschichte des Grafen Berchtoldus von Wittelsbach benutzt. Derselbe Autor wird auch im Buch der Abenteuer als Gewährsmann für die Geschichte Merlins angeführt⁵.

Nur um gegen die darin vertretenen Berichte Einwendungen zu erheben, führt Füttrer noch die folgenden Werke mehr oder weniger deutlich an:

24. Die österreichische Chronik von den 95 Herrschaften⁶, die sog. Hagensehe Chronik, wird in ihrer Herleitung der österreichischen Herrschaft von Abraham für unglaubwürdig erklärt. Die ganze Polemik ist aber einfach Ebran entnommen (no. 75).

25. Kaiser Karls Streit vor Regensburg⁷ wird in der 2. Fassung z als unhistorisch angezweifelt.

26. Karls Recht⁸, 2 Erzählungen von dem richterlichen Scharfsinne des Knaben Karl, wird für unvereinbar mit der Wahrheit erklärt.

¹ Ed. Rückert, Quedlinburg und Leipzig 1858.

² Ed. Hahn, ebenda 1842.

³ Mon. Boica XII, 92.

⁴ Dialogus Miraculorum ed. Strange 1851.

⁵ Cgm. 1. 17^a, 2.

⁶ M. G. Deutsche Chroniken VI., herausg. von Seemüller.

⁷ Vgl. unten S. 82, Anm. 4.

⁸ Vgl. unten 95,40. 98,42.

b) Von Füetrer nicht angeführte, aber direkt oder indirekt benutzte, nachweisbare Quellen.

27. Die sächsische Weltchronik¹ scheint in der Form der Wiener Hs. 2692 (bei Weiland no. 3) vorgelegen zu haben, vgl. S. 153,12 und Anm. 3, dann müssen aber noch andere Hss. daneben benutzt worden sein, weil auch die 3. und 4. bayerische Fortsetzung Material geliefert haben. H hat die Benediktbeurer Hs. für sich noch beigezogen, vgl. S. 169,27.

Diese Chronik ist eine der wichtigsten Quellen und wird von Füetrer immer im Auge behalten, so dass ihre Angaben sich manchmal mit denen anderer Quellen mischen. Die letzte ihr entnommene Nachricht findet sich S. 205,23. Zitiert wird sie aber gar nicht, es wäre denn, dass ihr Verfasser unter den *Niederländern* gesucht werden dürfte, welche Ingelheim als Kaiser Karls Geburtsort bezeichnen und auf welche sich Füetrer 84,1 beruft. Das geht aber nicht wohl an, weil die sächs. Weltchronik von der Geburt Karls des Grossen zu Ingelheim nichts weiss, vgl. S. Weltchr. 141,11.

28. Andreas von Regensburg², *Chronica pontificum et imperatorum Romanorum* mit der Fortsetzung, dessen *Chronica de principibus terrae Bavarorum* und besonders die deutsche Uebersetzung der letzteren: *Chronik von den fürsten zu Bayern*, für welche Cgm. 9711 (bei Leidinger no. 2, S. LXXXXVI) benutzt wurde, was sich daraus ergibt, dass auch der nur in dieser Hs. vorkommende kurze Anhang (von Leidinger S. 711 abgedruckt) Füetrer vorgelegen hat. Sehr oft erscheinen die Jahreszahlen bei Füetrer geändert, sei es, dass er seine Chronologie aus anderer Quelle (Garibaldus) schöpfte, sei es, was offenbar nicht selten der Fall ist, dass er die römischen Zahlen seiner Vorlage falsch las, wie z. B. 207,12, wo er die Jahrzahl MCCCCXIV (Andreas 653,16) MCCCXCIV gelesen hat. Dies ist die Hauptquelle, deren Inhalt von Anfang bis zu Ende am gründlichsten ausgenutzt wurde.

¹ Ed. Weiland, M. G. Deutsche Chroniken II.

² Werke, ed. Leidinger, Quellen u. Er. I. 1903.

Um so auffallender ist es, dass sie nirgends angeführt wird. Wahrscheinlich gehörte Andreas eben noch nicht zu den Autoren, mit deren Nennung man imponieren konnte, um so weniger, als er auch in deutscher Uebersetzung zu haben war. Ein prueder Anndre von Vitzentz wird zwar von Fuetrer erwähnt, aber als Gewährsmann für Nachrichten, die sich in keiner Weise auf Andreas von Regensburg zurückführen lassen.

*29. *Conversio Bagoariorum et Carantanorum*¹ wurde erst für die zweite Bearbeitung in z verwendet (no 63*) und zwar in einer der beiden ehemaligen Salzburger, jetzt Wiener Hs. Cod. lat. Vindob. 434 oder 1524. (Auf die Beschwerde Bischof Arnos von Salzburg bei Karl besiegt dessen Sohn Pippinus mit Landebertus die Ungarn in Kärnten.

30. Der sog. Fredegar, *Chronicae*, und die Fortsetzer² scheinen von Garibaldus, oder wohl eher von dessen Quelle, für no. 98 nebenher benutzt worden zu sein.

31. *Genealogia comitum ex stirpe sti. Arnulfi descendentium Mettensis*³ wurde von Garibaldus für die Söhne der Adolfina (Anafledes) in no. 52 und die Nachkommen des Ornofus in no. 81 verwendet.

*32. *Annales Altahenses Maiores*⁴ scheinen dem Garibaldus für die Nachkommen des Aspertus als Quelle gedient zu haben, vgl. no. 81*. S. 58, Anm. 1.

33. *Genealogia Ottonis II. Ducis Bavariae*⁵ ist die (kaum direkte) Quelle für die Familie König Andres von Ungarn in no. 211. S. 155,7.

34. *De fundatoribus monasterii Diessensis*⁶ diente als Quelle für die Nachkommen Ottos von Amertal in no. 211.

¹ M. G. Pertz SS. XI, 4—15.

² Ed. Krusch. M. G. SS. Rer. Merov. II, 1—193.

³ M. G. Pertz SS. XXV, 382,11.

⁴ Ebenda XX, 782.

⁵ Ebenda XVII, 376.

⁶ Ebenda XVII, 328.

35. *Notae Wessofontanae*¹; Clm. 22021 wurde für die Gründungsgeschichte von Wessobrunn in no. 69 benutzt.

36. *Historia foundationis monasterii Tegernseensis*² ist für den zweiten Teil, die eigentliche Gründung des Klosters in no. 87—89 verwendet worden; für den ersten Teil, die Geschichte des Albertus und Otkarius, welcher den Sohn Pippins tötet, folgt Fuetrer, seines Widerspruches gegen die Hist. fund. m. Teg. wohl bewusst, dem Garibaldus.

37. *Chronicon Schirensense*³ dient für Otto von Wittelsbach und seine vier Söhne in no. 189 und die Gründung des Klosters Scheyren in no. 194. In no. 184 stammt die Ersetzung von Otto durch Heinrich von daher, und die zweite Bearbeitung in z verlässt dann am Schlusse des Abschnittchens den Andreas überhaupt, um dem Chron. Schir. zu folgen.

38. *Chounradi Schirensis Annales*⁴ sind neben Ebran und Königshofen für no. 190 benutzt.

39. *Notae Undersdorfenses*⁵ dienten neben dem Chron. Schirensense für die Gründergeschichte des Klosters Undersdorf in no. 189.

40. *Vita Oudalrici*⁶ ist nur für den Tod der Schwabenfürsten Rinaldus und Geraldus 14,20 beigezogen worden und zwar vermutlich von Garibaldus.

41. Die Chronik der Herren von Andechs⁷ lieferte nur die Nachricht, dass die Königin Agnes von Frankreich eine Reliquie nach Andechs sandte (S. 155,11).

42. *Anonymi Chronicon Noribergense*⁸ oder dessen Quelle dürfte für 182,9 massgebend gewesen sein.

¹ M. G. Pertz, SS. XV, 2,1024.

² Pez, Thesaurus Anecdotorum III, 3,478.

³ M. G. Pertz SS. XVII, 620.

⁴ Ebenda XVII, 622.

⁵ Ebenda XVII, 332.

⁶ Ebenda IV, 402.

⁷ Cgm. 393.

⁸ Oefele, *Rer. Boic. Scriptores* I, 324.

43. Die Legenden von den Heiligen Laurentius und Ypolitus¹ sind wohl die Quellen für die Vorliebe des Kaisers Decius für Valerianus S. 20,26.

*44. Die Legende von der hl. Kunigunde² ist indirekt neben Andreas und Ebran die Quelle einiger Angaben der zweiten Bearbeitung in z, S. 135,21.

45. KÜchlin, Reimechronik von der Gründung der Stadt Augsburg³ beeinflusste die Darstellung des Streites mit den Römern auf dem Lechfelde bei Augsburg (Gecko) in no. 13.

46. Die Prosaauflösung der Kaiserchronik⁴ wurde verwendet, was sich deutlich aus einigen Stellen ergibt, welche im Gedichte nicht zu finden sind, sondern von der Prosa hinzugefügt wurden, vgl. S. 11, Anm. 1. S. 17, Anm. 3. — Stellen der Kaiserchronik wurden verwertet für no. 9. 10. 11. 14. 17. 20, ferner für S. 24,5. 37, wo berichtet wird, dass Anthenor Passau (zuerst in der Kaiserchronik erscheinende Verwechslung mit Padua) erbaute.

47. Das Rolandslied des Pfaffen Kuonrat⁵ bildet mit gelegentlicher Beziehung von Strickers Karl und der sog. Turpin'schen Chronik die Grundlage für Karls Kämpfe in Spanien no. 163—173.

48. Karl der Grosse, von dem Stricker⁶ scheint entschieden die Quelle für Karls Gebet und seine Besenkung durch den Engel in no. 153 zu sein; die Beziehung der Oertlichkeit auf die Liebfrauenkirche zu Bodia (offenbar die Notre Dame zu Le Puy, lat. Podium) macht es aber wahrscheinlicher, dass eine aus dem Lateinischen übersetzte, aus Le Puy stammende Erzählung zu Grunde liegt, die auch Strickers Vorlage oder mit ihr ganz eng verwandt

¹ Passional ed. Köpke, Quedlinburg u. Leipzig 1852. S. 374—395.

² Acta SS. Boll. 3. März I, 269.

³ Chron. d. d. Städte, Augsburg IV, 343

⁴ Ich benutzte die Auszüge im 3. Teile der Massmann'schen Ausgabe der Kaiserchronik, Quedlinburg und Leipzig 1854, ferner Cgm. 287. Da die Prosa noch ungedruckt ist, zitiere ich möglichst das Gedicht in der Ausgabe von Schröder M. G. Deutsche Chron. I.

⁵ Ed. Bartsch, Leipzig 1874.

⁶ Ed. Bartsch, Quedlinburg und Leipzig 1857.

war¹. Auf diese werden auch die einzelnen Stellen von no. 163—173 zurückgehen, welche sich an Strickers Darstellung anlehnen.

49. Herzog Ernst. 1. Das mhd. Gedicht² und 2. Das Volksbuch³ sind von Füetrer benutzt worden für die Geschichte des sagenhaften Herzogs no. 200—202. Zur Bestätigung der Wahrheit wird Otto von Freysing angerufen (ein Scheinzitat); die gar zu unglaublich klingenden Erlebnisse des Herzogs auf seiner Fahrt zum hl. Grabe werden zwar als unverbürgt weggelassen, weil die *rechten Cronisisten* nichts davon sagen, doch merkt man, wie leid es dem gewandten Erzähler tut, diese *sunder und lustige hystori* hier nicht vortragen zu können.

c) Von Füetrer angeführte und direkt oder indirekt benutzte, nicht nachweisbare Autoren.

Bei der bedauerlichen Unzuverlässigkeit der Zitate Füetrers, welcher sie mehr für einen Schmuck einer historischen Arbeit, als für Zeugen und Wegweiser für den prüfenden Leser betrachtet, ist es nicht möglich zu ganz festen Schlüssen zu gelangen. Die folgenden Ueberlegungen dürfen daher nur auf grössere oder geringere Wahrscheinlichkeit Anspruch machen; auf alle Fälle werden sie geeignet sein, dem weiter forschenden Leser eine erste Orientierung an die Hand zu geben.

50. Garibaldus, *der haubtherr in diser materi, der allergelertist edle Coronisist*, hat schon viel Kopfzerbrechen verursacht; doch ist eine umfassende Untersuchung über diesen sonderbaren Chronisten noch nicht gemacht worden. Auch ich habe sehr viel Zeit und Mühe verschwendet, um die Chronik, die damit gemeint sein könnte, aufzuspüren und ihre Quellen zu finden. Das Wenige, was dabei an einigermaßen greifbaren Resultaten herauskam, ist zum grössten Teile in den Anmerkungen zu der Chronik mitgeteilt worden.

¹ Zu meiner grossen Enttäuschung fand ich bei Joh. de Podio (s. Quelle 14) nichts hievon

² Herzog Ernst ed. Bartsch, Wien 1869. S. 15—125.

³ Ebenda 229—305.

Die erste Berufung auf G., um eine Nachricht zu stützen, findet statt 7,13 (Geschichte des Norix), die letzte 130,1 (Abstammung Arnolds und Wernhers von Scheyren); doch ist der Verdacht sehr nahe liegend, dass dieses letzte Zitat nur ein Scheinzitat sei, in welchem Falle 113,10 (Karl der Grosse; Besiegung des Emirs El Hakhem 801) das letzte Zeugnis von dem Inhalte der fraglichen Chronik darstellt. Danach hat sie sicher von Bavarus bis zum Jahre 801 gereicht, vermutlich bis zum Tode Karls des Grossen. Ihr Inhalt bezog sich auf die Eroberung von Armenien durch Pompeius (zurückgehend auf Valer. Maximus), die Ansiedlung des Bavarus in Bayern (mit Anlehnung an die Vita Altmanni, die Kremsmünsterer Chronik oder Andreas von Regensburg) und die weiteren Ereignisse in Bayern (Benutzung der Kaiserchronik), wobei eine besondere Vorliebe hervortritt, Beziehungen zu Frankreich herzustellen. Es folgte der Ursprung der Könige von Frankreich (Anlehnung an Gotifr. Viterb. und an antike Ueberlieferungen bei Vergil und Ovid). Bei der Erwähnung von Gundebaldus Tode 27,14 ist wohl Fredegar benutzt worden. Daran schloss sich der Ursprung der Pfalzgrafen, wobei Fredegar, Gotifr. Viterb. und die Genealogia comitum ex stirpe Arnulfi descendentium Mettensis verwendet wurden; auch die Sächs. Weltchronik hat vielleicht vorgelegen. In 41,30 ist wohl eine Reminiszenz an Wolfram von Eschenbachs Willehalm, 45,3 eine solche an Wolframs Parzival und den j. Titurel zu erkennen. Für Thassilos Ehe no. 67 scheinen Züge aus Gregor von Tours vorbildlich gewesen zu sein. Bei der Geschichte des Hugbertus 45,25 sind Erinnerungen an die Römerzüge Friedrichs II. aus den Jahren 1232 und 1234 zu Grunde liegend. No. 81—85 gehen zum Teil auf französisch-spanische Ueberlieferungen zurück, die sich mit der Tegernseer Quirinus-Legende, Erinnerungen an die bayrischen Pfalzgrafen Hartwig I. und II. und damit auch an die Geschichte der Neugründung des Klosters Altaich verbinden. Es folgten die Kämpfe des Karolus Marcellus, wobei Fuetrer das Zitat Alfunsus de Tholosa wohl von Garibaldus übernommen hat. Spanische Ueberlieferung ist hier verwendet, die auch auf französischem Gebiete geläufig sein mochte, und die Anführung von *der*

Frantzoyser und der *hyspanischen Cronick* mag Füetrer von Garibaldus bezogen haben. Was in no. 113 dem Isidorus Pacensis entnommen ist, wird in der *Coronica Francie* gestanden haben, welche vermutlich von Garibaldus angeführt wurde. Ob die Verwendung der Quelle der Weihestephaner Chronik und des mit dem Karlmeinet eng verwandten Sagenstoffes auch dem Garibaldus zuzuschreiben sei, ist wohl nicht zu entscheiden.

Gab es wirklich eine solche Chronik des Garibaldus? Es ist die Ansicht aufgestellt worden, Garibaldus sei nur ein fingierter Autorennamen, von Füetrer frei erfunden, um seine Schwindeleien auf historischem Gebiete zu decken. Füetrer ist selbst schuld, dass er in einen solchen Verdacht kommen kann (den er übrigens selbst wohl für eine Ehre gehalten hätte); denn er geht mit dem Zitieren sehr leichtfertig um¹, wie viele seiner Zeitgenossen. Von diesem Vorwurfe ist er allerdings nicht zu reinigen, wenn er auch sowohl im Buch der Abenteuer, wie in der Chronik seine Quellen recht treu wiedergibt. Obwohl daher die Möglichkeit der blossen Erfindung der Garibaldus zugeschriebenen Quelle durch Füetrer besteht und als Grund zu dieser Annahme besonders angeführt werden kann, dass keiner der früheren Geschichtschreiber etwas von ihr weiss, auch Andreas von Regensburg und Ebran nicht, so schliesse ich mich doch Riezler² an, der die Existenz der Quelle für wahrscheinlich hält; ja ich bin überzeugt, dass Füetrer wirklich eine Chronik des Garibaldus als Vorlage in den Händen gehabt hat. Meine Gründe dafür sind folgende:

1. Sowohl im Buch der Abenteuer, von welchem ich jede Zeile mit ihrer Quelle verglichen habe, soweit sie nachweisbar ist, wie auch in der Chronik hält sich Füetrer streng an den Inhalt seiner Vorlage. Nur ausnahmsweise, wenn eine Begründung unklar oder für seine Zeit nicht

¹ Bestimmt unzutreffend zitiert er 32,9 Flores temporum; 40,2 Martinianus (Martinus Polonus); 71,20 Vincentius Bellovacensis; 130,1 Gotifredus Viterbiensis, Pantheon; 150,28 Otto Frisingensis.

² Während Riezler 1884 noch mehr zur Annahme einer Fiktion geneigt war (Turmairs Werke III, 568), spricht er sich in der Geschichte Bayerns 1889 (III, 911) für die Wahrscheinlichkeit aus, dass die Quelle Füetrer wirklich vorgelegen habe.

mehr verständlich ist, erlaubt er sich eine kleine Aenderung zum Zwecke besserer Motivierung. Er ist eine durchaus ehrliche Natur, voll Bewunderung für die frühere Zeit und ihre grossen Schriftsteller; er ist sich auch seines Mangels an eigener schöpferischer Kraft wohl bewusst. Kann ihm auch der Vorwurf der Leichtfertigkeit im Zitieren nicht erspart werden, so ist doch von da bis zur bewussten Geschichtsfälschung ein weiter Weg; auch ist daran zu erinnern, dass selbst ein Mann wie Aventin in diesem Punkte noch manches zu wünschen übrig lässt.

2. Schon auf S. XIX sind einige Strophen aus dem Buch der Abenteuer angeführt worden, um zu beweisen, dass Füetrer, als er den Hauptteil jenes Werkes verfasste, sich bereits mit dem Vorsatze trug, in einer geschichtlichen Arbeit das Herkommen Albrechts IV. und seines Stammes zu beschreiben. Da wusste er bereits, dass sein Ursprung zurückgehe bis auf Armenien, Rom, Frankreich etc. Die Verbindung mit Rom ist in dieser Reihenfolge nur durch Norix herzustellen, welcher von Rom kam; dies berichtet aber einzig Garibaldus. Während Füetrer also noch das Buch d. A. dichtete, muss ihm die Chronik Garibalds in die Hände gekommen sein und ihn angeregt haben; denn dass er seine Geschichtsfälschungen zum voraus festgelegt habe, bevor er seine Geschichtsschreibung begann, ist doch kaum glaublich.

3. Ausser bei Füetrer und doch wohl nicht auf diesen zurückgehend wird die Chronik des Garibaldus noch einmal erwähnt und zwar in einer Schrift, welche sich in einem Sammelbände des kgl. bayer. geh. Hausarchivs¹ befindet und von Rockinger und, wie es scheint, auch von Riezler² Aventin zugeschrieben wird. Die Handschrift ist aber eine Abschrift, kein Original, und die Sprache stimmt nicht ganz zu derjenigen Aventins, ferner erregt auch der Inhalt Bedenken, so dass ich dessen Verfasserschaft nicht annehme. Die Stelle, auf welche es hier ankommt, lautet: *Pauarius ist gewessen ain ellicher sonne des konigs Sunpallo von Armenia*

¹ Behandelt von Rockinger, Abhandlungen d. k. bayer. Akad. III. Cl. XV, 199. no. 59: Des Johann Turmair Anfänge einer bayerischen Chronik.

² Turmairs Werke III, 558.

und Kaldeorum, auß barbarischem oder heidnischem Glauben, ein anpetter der abgötter. Sein mütter was geheissen Sallandra, des konigs von Egypten tochter. Sein gemachel was seins namens und geschlechts auß Armenia geporen, die im gebar zwenn sonne, Boymundum und Ingramyan: dieselben gesessen sind zu Regensburg, von den nachmals gesagt wirt. Als Vns schreibt garibaldus Ca 8 [Kapitel 8], so Ist zu den [nämlich des Pauarius] zeitten Ein mechtiger her zue Rom gewest und von Edlem geschlecht geborn und genant Norix. Der selb Besamelt gros volck in Ytallya und von andern lannden und zoch mit grossem volck Och mit hilff der Romer vff Bauarium; des gleich thett auch Bauario. Da geschach Ein großer streit Bei Sultzbach als hernach da von geschriben stat. Nach gehaltenem streitt, und Norix vil lands Erobert, Besetzt Er sein lannd nach kriegischem Sitten woll und gab sein volck grosse freyheit und Regallia und Pestet In das als. Er het sein wonung vmb Regensburg und vff dem Norigkaw. er hielt sich vast fürstlich; aber er het sechs krieg mit Bauario, dar durch die lannd vast beschwert und verheret wurden, wann ir keiner dem andern nichczs vber sechen wollt. des vnderstuenden sich ir baiden lanndschaft, und gaben baiden fürsten zu erkennen ir gros verderben und des lannds abniemen: sagten in ernstlich zu, das sie in sollichen kriegs und verderbung der lannd nit mer gestatten wollten, sunder sie baid freuntlich vereinigen und vertragen: welcher aber solchem vertrag nit volgen oder den annemen wölt, dem selben wöllten sie alles widerstand thun von baiden landen. vff sollichen wurden baid fürsten vereiniyt also, das sie baid ein schilt und wappen soltten fueren und einen tittel haben als bestätt herczogen in Beyrn und vff dem Norgkaw. es ward auch beschlossen, das einer den andern solt erben wie dan leiplich brueder thuend. das geschach. und nit lannig darnach starb Norix on leiplich erben. da behielt Bauario das ganz lannd, und regiert vast woll.

Wenn auch die Anführung von Garibaldus aus Fuetrer stammen und die bestimmte Angabe des 8. Kapitels erfunden sein könnte, so sind doch die vorausgehenden Angaben über die Eltern des Bavarus dort nicht zu finden gewesen, ebensowenig bei Aventin, der auch eine Quelle dieses Chronik-Entwurfes ist. Daher dürfte man zu dem Schlusse geneigt

sein, dass diese Angaben der Chronik des Garibaldus entnommen seien, ein Schluss, der allerdings nicht zwingend genannt werden kann.

4. Garibaldus ist, soweit sich seine Quellen mit einiger Sicherheit nachweisen lassen, vorzugsweise von französischen und auch spanischen Ueberlieferungen beeinflusst, mit welchen er in fantastischer, ja schwindelhafter Art umspringt, so dass ich mir Füetrer in dieser Rolle gar nicht denken kann, denselben Füetrer, der, nachdem diese Quelle versiegt, wieder ganz der alte ist und treulich seinen Vorlagen folgt.

Aus diesen Gründen halte ich die Annahme, dass Füetrer wirklich eine Chronik des Garibaldus in den Händen gehabt hat, für gerechtfertigt.

Bei alledem ist dieser Garibaldus, den niemand kennt oder etwas deutlicher nennt, eine von so geheimnisvollem Dunkel umwobene Persönlichkeit, dass man kaum um die Annahme eines absichtlichen Versteckens herumkommt, wenn auch Füetrer an seiner Glaubwürdigkeit nicht gezweifelt und wohl selbst nichts weiteres von ihm gewusst hat. Wen kann man sich unter diesem Autor vorstellen?

Die älteste bayerische Annalistik zeigt eine starke Beeinflussung durch aus dem Westen stammende Elemente; so beginnen bekanntlich die *Annales Juvavenses Maiores* mit Daten aus der Geschichte des englischen Klosters Lindisfarne, welche Arn, Alevins Freund, aus Frankreich nach Salzburg brachte. Ebenso wird die Poesie der Geistlichen von Westen (Frankreich, Belgien, den Rheinlanden) her beeinflusst (Annolied, Regensburger Kaiserchronik). Schon Schröder¹ denkt an rheinischen Ursprung der Sage von den Herzogen Boemund und Ingram, freilich nicht ohne lebhaften Widerspruch bei Rödiger² zu finden, welcher die Vermutung hinwirft, Konrad, der im Rolandliede 28,22

¹ Kaiserchronik, M. G. Deutsche Chroniken I, 1,77.

² Annolied, ebenda I, 2,82: „Es müsste wohl ein merkwürdiger Rheinländer gewesen sein, der so viel Interesse an den Bayern nimmt, dass er ihnen ein par Herzöge Boimund und Ingram erfindet“. — Dieser Einwurf wäre dann berechtigt, wenn nachgewiesen werden könnte, dass einer, der sich in historischen Dingen auf's Lügen und Fälschen verlegt, dies nur aus Patriotismus täte.

einen den französischen Texten unbekanntem Helden Ingram nennt, dessen Stammland Bayern zu sein scheint, sei vielleicht der Erfinder jener Sage.

Es ist wohl grösserer Nachdruck darauf zu legen, dass Ingram kein bayerischer Name ist, sich dagegen in Belgien und am Rheine nachweisen lässt. Dort ist nun auch die eigentliche Heimat für derartige Fabeleien, mit denen Lucius Tungrensis, Hugo Tullensis, Nicolaus Rucleri, Clarembaldus ihre Werke ausstatteten. Da erscheint ein fabelhafter König Bavo; da findet jeder Ort, wenn sein Name auch nur entfernt an ein lateinisches Wort anklingt, seine weit ausgespinnene, an die römische Geschichte anknüpfende Erklärung¹. Ich möchte annehmen, dass die Erfindungen, welche zuerst in der *vita Altmanni* auftauchen, von einem Mönche ausgingen, der diesem Schriftstellerkreise entstammte, indem ja die Namen Bavarus und Norix sicher auf gelehrter etymologischer Spielerei beruhen.

Mit der Herleitung ihres Stammes von diesem Ursprunge waren aber noch nicht alle Wünsche befriedigt, welche die Bayern an ihre älteste Geschichte richteten. Erstens war von niemandem so dringend, wie von Andreas von Regensburg, auf die Lücken in der Ahnenreihe der bayerischen Herzöge hingewiesen worden, und zweitens mag Herzog Albrecht IV., der so sehr auf die Vereinigung und Untrennbarkeit der bayerischen Lande hinarbeitete, damals schon die Frage in die gelehrten Kreise getragen haben, ob sich nicht in der alten bayerischen Geschichte der Fall nachweisen liesse, dass beim Aussterben des Mannesstammes in dem einen Landesteile dieser der andern Linie zugefallen sei, wie es in dem Vertrage zu Erding vom Jahre 1392 rechtlich festgelegt wurde.

Durch die Einschlebung mehrerer Theodo und Thassilo mit ihren nach berühmten Mustern erdichteten Taten ist

¹ Wilmanns, *Jacobi de Guisia Annales Hannoniae*, Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde 9,322. Rödigers Argumentation ist namentlich entgegenzuhalten, was Wilmanns S. 325 schreibt: „Der Sucht, den Ursprung jedes Ortes nach einer zufälligen Namensähnlichkeit aus diesem oder jenem geschichtlichen Ereignisse zu erklären, und so ein künstliches Gebäude historischer Fabeln zu erheben, haben die genannten Schriftsteller auch in den Deutschland betreffenden Nachrichten auf's vollständigste Genüge getan.“ Leider habe ich mir die seltene Ausgabe von Guise noch nicht verschaffen können.

dem ersten, durch die Abmachung zwischen Bavarus und Norix (s. unten 9,6) dem zweiten Wunsche Genüge geleistet worden. Derjenige aber, der diese Geschichtsfälschung besorgt hat, muss aus einem ganz andern Kreise stammen und einen ganz andern Charakter besessen haben, als Füetrer. Ich nehme an, dass Garibaldus¹ ein belgischer oder jenen Kreisen sonst nahe stehender Mönch eines bayerischen Klosters gewesen sei, der im Rufe ausserordentlicher geschichtlicher Kenntnisse stand. Weil Walter von Blyans oder Grueb, der Stammvater der Stifter von Benediktbeuern, so sehr hervorgehoben wird, möchte man geneigt sein, den Mann in jenem Kloster zu suchen, der in schlauer Täuschung den Wünschen des Herzogs entgegenkam.

Aus der Hand des Herzogs wird Füetrer die Chronik des Garibaldus erhalten haben, welche ihm für die alte Zeit so viele neue hochwillkommene Nachrichten bot.

51. Cronica Almanie, Bavarie, Francie. Diese Zitate werden hier zusammengefasst, weil alle drei Beziehungen zu der sogenannten Weihenstephaner Chronik aufweisen, welche in zwei Münchener, einer Wiener und einer Pariser Handschrift vorhanden und noch nicht herausgegeben ist. Auf sie hat besonders Aretin² hingewiesen und ein Bruchstück, das von Karls des Grossen Geburt handelt, veröffentlicht, und in neuester Zeit hat Freytag³ eine sehr eingehende und schöne Resultate erzielende Untersuchung über sie angestellt. B (Cgm. 259) und C (Cg. Vindob. 2861, mit gekürzter Bertasage, geschrieben 1474) enthalten den Text der Weltchronik (w), der selbst aus der oberflächlichen Zusammenarbeitung historischer Nachrichten aus den Flores temporum und des Inhalt einer verlorenen gereimten Vorlage (u) hervorgegangen ist. Diese letztere geht auf Strickers Karl⁴, Enikel, eine unbekannte Chronik-

¹ Dass Clarembaldus in der Chronik mehrfach als Gewährsmann angerufen und sein Name in Anlehnung an den König Garibaldus entstellt worden sein könnte, liegt im Bereiche der Möglichkeit.

² Aretin, Aelteste Sage über Geburt und Jugend Karls des Grossen. München 1803.

³ Freytag, Die sog. Chronik von Weihenstephan. Halle 1905.

⁴ Die Mitteilungen Freytags a. a. O. S. 90 kann ich doch nicht anders auffassen, als dass nicht Strickers Karl, sondern dessen Quelle dem Verfasser von u vorgelegen hat. Stricker hat die Quelle erweitert.

vorlage x und auf eine nicht nachweisbare Fassung der Bertasage y zurück. Aus w, dessen Bestandteile nur lose gemischt und verbunden sind, hat A (Cgm. 315, geschrieben zwischen 10. September 1465 und 3. September 1467) die Bertasage wieder herausgenommen und für sich allein dargestellt, aber samt den von w hineingemischten Teilen der Chronikvorlage.

Bei Füetrer erscheint nun die Bertasage ohne diese eingemischten Chronikteile, welche dafür an anderer, wohl der ursprünglichen Stelle eingeordnet sind, und sie ist von Füetrer, wie sich aus no. 122 ergibt, für ein poetisches Werk erkannt worden, dem historischer Wert nicht so ohne weiteres zuzutrauen sei. Nur zaghaft entschliesst er sich zur Einfügung in die Chronik, unterdrückt dabei aber die beiden, gewöhnlich mit „Karls Recht“ betitelten Geschichten, die ihm auch in andern Fassungen bekannt gewesen sein mögen.

Hieraus ergibt sich der Schluss: Füetrer hat nicht w benutzt, sondern die Quellen von u, nämlich 1. die Chronikvorlage x und 2. die Bertasage y.

Die Zitate, welche am Ende von Abschnitten stehen, die mehr oder weniger der Chronikvorlage x entnommen sind, lauten: *Cronica Almanie*, der Franzosen *Coronica*, *Coronica Francie et Pavarorum*, *Cronica Bavarie partim et Francie*, *Coronica Gariwaldi et Alfusi*, und es ist kaum zu bezweifeln, dass sie von Füetrer seiner Quelle entnommen worden sind. *Cronica Almanie* scheint sich nur auf den zweiten Teil no. 112 zu beziehen, dessen Ursprung ich nicht nachweisen kann, der aber durch die auffallende Beziehung auf Le Puy französische Herkunft verrät. Mit *der Franzosen Coronica* scheint sich Füetrer zwar in no. 120 auf die Chronikvorlage x überhaupt zu berufen, so dass man geneigt sein möchte, diesen Gesamttitel für sie anzunehmen; allein es rechtfertigt sich doch nur anzunehmen, dass die angeführte Stelle in der Chronikvorlage x mit jenem Zitat versehen gewesen sei. Die genau mit der Chronik des Sigebertus von Gembloux übereinstimmende no. 97 ist mit dem Zitate *Coronica Francie* versehen, und *Coronica Francie et Pavarorum* erscheint als Quellenangabe

für no. 113, wo aus der Chronik des sog. Isidorus Pacensis (vielmehr eines Klerikers in Toledo) und der Weihenstephaner Chronik bekannte Stellen, sowie eine schon früher von Füetrer dem Garibaldus zugeschriebene Nachricht in Betracht kommen. Für den Streit Rolands in Apulien und Sizilien, der in no. 154 geschildert wird, findet man das Zitat *Coronica Bavarie partim et Francie* angegeben. Alles, was der Weihenstephaner Chronik entspricht, ist offenbar der Chronikvorlage x entnommen. Ebenso gründet sich no. 114 mit dem Zitat *Coronica Gariwaldi et Alfunsii* ganz auf die Chronikvorlage x; nur der Schluss (die Sachsen müssen sich zur Stellung von 300 Pferden verpflichten) entstammt mit einer leichten Aenderung Einhard, Ekkehard von Aura oder der sächsischen Weltchronik. Jener erste Hauptteil wird in der Chronikvorlage mit der Quellenangabe „*Chronica Alfunsii*“ versehen gewesen sein, während der Schlusssatz von Garibaldus einem der soeben genannten Werke entnommen worden ist und so in Füetriers Chronik übergang.

52. Alfunsus von Tholosa wird für no. 94 (König Odorius durch die Araber aus Spanien vertrieben; die Araber durch Alfunsus und Carolus Marcellus besiegt) als Quelle angegeben. Gemeint ist damit wahrscheinlich die *Cronica general* oder *Estoria de España*, welche unter Alfonso X., dem Weisen (El Sabio, gestorben 1284) und zwar wohl von ihm selbst verfasst wurde¹. Wäre diese Chronik, deren kritische Ausgabe ein dringendes Bedürfnis ist, zugänglich, so würden sich wohl einige Schwierigkeiten lösen lassen. Es ist anzunehmen, dass der Inhalt von no. 94 samt dem Zitate aus der Chronikvorlage x geschöpft worden sei, da die Weihenstephaner Chronik auch eine Stelle enthält, für welche Füetrer den Alfunsus als Quelle angibt; vgl. oben den Schluss meiner Behandlung der Quelle no. 51.

¹ Die Ausgabe von Ocampo, Zamora 1541 habe ich nicht auf-treiben können. Ein Bruchstück der portugiesischen Uebersetzung, *Estoria Geral*, aus dem XIV. oder XV. Jahrhundert findet sich bei J. Leite de Vasconcellos, *Textos archaicos*, Lisboa 1908. Leider ist mir auch dieses Werk noch nicht zugänglich geworden.

53. *Cronica Hyspanie*. Von no. 141—146, auch am Schlusse von no. 155, ist für die Erzählung von Karls des Grossen Aufenthalt in Toledo eine Vorlage benutzt worden, welche mit dem Karlmeinet¹ und auch mit dem Karl des Strickers nahe verwandt ist; sie muss aber ursprünglicher gewesen sein, als der Karlmeinet, da sie 1. die ältere Namensform Galiana statt Galya zeigt und 2. noch mehr mit der entsprechenden Episode der spanischen Chronik *La Gran Conquista de Ultramar* übereinstimmt.

Am Schlusse von no. 146 wird für diese Geschichte als Quelle angegeben *Cronica Francie et Hyspanie*. Mit der „*Cron. Hyspanie*“, welche auch 75,21 erwähnt wird, ist wohl die mit dem Karlmeinet verwandte Geschichte gemeint, während die „*Cron. Francie*“ auf die Chronikvorlage x zu beziehen sein wird, aus welcher wahrscheinlich auch die mit Strickers Karl zusammenstimmenden Züge genommen sind, zu denen auch der Inhalt von no. 153 zu ziehen ist. Dieser letztere ist schon deshalb nicht von der Chronikvorlage x zu trennen, weil auch hier wieder die Beziehung zu Le Puy hervortritt.

Auf die Chronikvorlage x sind somit zurückzuführen die no. 94. 97. 112—118. 120 (S. 84,18-29). 153. 154. 155 Anfang².

54. Die Bertasage³, (Unterschlebung der falschen Berta; Karls des Grossen Geburt in der Reismühle bei Starnberg). Füetrer hat, wie ich oben unter no. 51 der Quellen dargetan zu haben glaube, nicht die Weihenstephaner

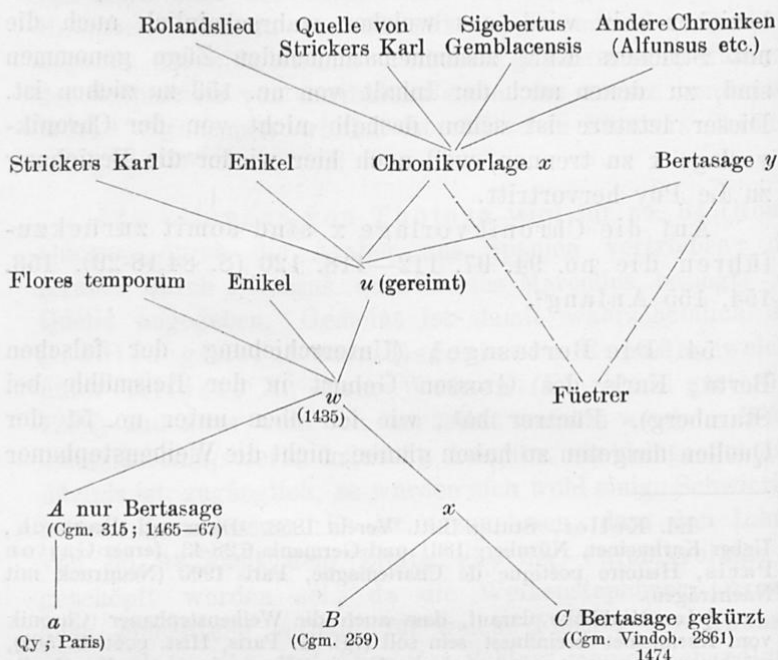
¹ Ed. Keller, Stuttg. Litt. Verein 1858. Dazu vgl. Bartsch, Ueber Karlmeinet, Nürnberg 1861 und Germania 6,28-43, ferner Gaston Paris, Histoire poétique de Charlemagne, Paris 1905 (Neudruck mit Nachträgen).

² Im Hinblick darauf, dass auch die Weihenstephaner Chronik vom Karlmeinet beeinflusst sein soll (vgl. G. Paris, Hist. poét. S. 502), möchte man geneigt sein, auch die *Cronica Hyspanie*, d. h. die Quelle des Karlmeinet, für einen Teil der Chronikvorlage x zu betrachten, doch scheinen mir die Anhaltspunkte dafür nicht in genügendem Masse vorhanden zu sein, um über die blosse Möglichkeit hinauszuführen.

³ Der Stil dieses Abschnittes in Füetrers Chronik führt zu der Ueberzeugung, dass sein Inhalt durch eine poetische Form hindurchgegangen sei. Entweder lag Füetrer die Prosaübersetzung einer französischen Dichtung vor, oder seine Vorlage war selbst ein Gedicht. Ich halte das erstere für wahrscheinlicher, weil ich keine Reimspuren bemerkt habe.

Chronik, auch keine mündliche Ueberlieferung, sondern wohl die schriftliche Vorlage der Quelle u der Weihenstephaner Chronik benutzt. No 123—141.

Füetrer hat also nicht die Weihenstephaner Chronik w benutzt, sondern die Chronikvorlage x und die Bertasage y, welche die Quellen von u (gereimte Vorlage von w) waren, und somit sind auch die von Freytag (S. 42. 45) für frei durch u erfunden gehaltenen Kriegszüge Pipins bereits dessen Chronikvorlage zuzuschreiben, weil sie ja auch bei Füetrer vorkommen. Die Beziehungen zwischen der Weihenstephaner und der Füetrer'schen Chronik lassen sich demnach ungefähr so darstellen¹:



¹ Der Ausdruck „Quelle von Strickers Karl“ ist natürlich nicht allzu wörtlich zu fassen; gemeint ist eine von Strickers Karl abweichende und anscheinend ursprünglichere Fassung des Stoffes. Ich stütze mich hier für die Bertasage auf eigene Benutzung der Münchener Handschriften, im übrigen hauptsächlich auf die schöne Arbeit von Freytag, Die sog. Chronik v. Weihenstephan, Halle 1905; ferner ist stets noch wohl zu beachten Ammann, Das Verhältnis von Strickers Karl zum Rolandslied, Wien u. Leipzig o. J.

*55. Die Epistel Donati wird für den in no. 158 beschriebenen Zug Karls gegen die Sarazenen zur Eroberung Compostellas neben dem Pseudoturpin, dem fast alles entnommen ist, in der zweiten Bearbeitung z als eine Quelle angeführt. Wenn sie wirklich existierte und ihre Anführung nicht auf einem Missverständnisse beruht, so ist anzunehmen, dass sie in der im Mittelalter für solche Zwecke nicht selten angewendeten Briefform einen Bericht über jenen Kriegszug enthalten habe. Ich kann sie nicht nachweisen. Vielleicht bezieht sich das Zitat aber auf die Rede, welche der Venetianer Hieronymus Donatus an Maximilian I. gerichtet hat: *Oratio ad caesarem pro re christiana* (Ausgabe: Venetiis; per Bern. Venetum de Vitalibus 1501).

*56. Andre von Vitzentz, ein Mönch, wird 141,35 und 142,3 für die Geschichte des Eckhart von Scheyern in der 2. Bearbeitung z als Quelle bezeichnet, während dort in Wirklichkeit Ruedbertus de S. Remigio, *De expeditione in terram sanctam*, hauptsächlich benutzt worden ist. Es scheint, dass die deutsche Bearbeitung dieses Werkes damals mit jenem Namen bezeichnet wurde. Vgl. die Quelle no. 9.

57. Martinianus wird in der Vorrede ganz allgemein unter den Gewährsmännern genannt; auf ihn beruft sich auch die 2. Bearbeitung z S. 40, 2, doch scheint dies nur ein dem Garibaldus entnommenes Scheinzitat zu sein. Gemeint ist damit Martinus (von Troppau) Polonus, vgl. S. 46,26.

58. Die Niederländer, Chronisten, auf welche sich Fuetrer 84,1 und 85,6 für die Geschichte von Karls des Grossen Geburt bezieht, weiss ich nicht zu bestimmen.

59. Peter, der Minderbruder und seine Chronik: *De regimine pontificum et regum* werden 4 mal angeführt. Ich vermag sie nicht nachzuweisen. In dem Artikel Andlaw in der Allg. D. Biographie berichtet v. Schulte, dass der Elsässer Peter von Andlau eine deutsche Chronik, bis zum Jahre 1400 reichend, geschrieben habe. Diese Behauptung ist von Hürbin in seinem trefflichen Buche (P. v. Andlau, Strassburg 1897. S. 115) endgültig widerlegt worden; man kann nur noch an seine lateinische Elsässerchronik denken, die er nach dem Zeugnis von Sigism. Billing, Colmarischem

Stadtbibliothekar vom Ende des 18. Jahrhunderts, geschrieben hat. Nun war dieser Peter zwar kein Minorit, aber er nennt sich in der Widmung seiner Schrift *De Imperio Romano* (= *Libellus de Cesarea Monarchia*): *Petrus de Andlo, Alsatiae oppido, agnomen trahens, Columbariensis Ecclesiae Canonicus, inter Decretorum Doctores minimus*, was Füetrer oder seinen Gewährsmann dazu verleitet haben könnte, den Verfasser den Minoriten zuzuzählen.

Nach dem Zeugnis von no. 121 lässt Peter Karl den Grossen zu Ingelheim geboren werden. Das stimmt überein mit Peter von Andlau, *Libellus I, c. XIII*¹: *Karolus in Germania et villa Ingelheim natus fuerat, ab urbe Moguntina duobus fere distante milliaribus* [zurückgehend auf Ekkehard v. Aura].

Das 2. Zitat gehört zu den Kämpfen Kaiser Arnulfs mit den Mähren in no. 181. Sie gehören allerdings eigentlich nicht in eine elsässische Chronik, können aber darin doch erwähnt worden sein.

Das 3. Zitat in no. 183 besagt nichts, indem Füetrer dort nur den Ausdruck *Ebrans* „all ander histori bei den hohen und nidern stiften in Bairnland“ aufs Geratewohl durch die Angabe einiger Chronistennamen weiter auszuführen scheint.

Das 4. Zitat in no. 228 bezieht sich auf die Charakterisierung und kurze Begründung der Aechtung Heinrichs des Löwen. Die nur in geringfügigen Dingen von Andreas von Regensburg abweichende Darstellung zeigt, dass dem letzteren die gleiche Quelle vorlag.

Ueberlege ich mir, dass das 1. Zitat bei der allgemein verbreiteten Ansicht, Ingelheim sei Karls des Grossen Geburtsort, ohne Beweiskraft ist, dass der von Füetrer bezeugte Titel des Werks, sowie das 2. und 4. Zitat auf eine Weltchronik hinweisen, und dass die Bezeichnung Minderbruder nur zur Not erklärlich wäre, so glaube ich eine Identifizierung Peters, des Minderbruders, mit Peter von Andlau ablehnen zu müssen. Andererseits vermag ich aber keinen andern

¹ Ich benutzte die Strassburger Ausgabe von 1612.

Peter nachzuweisen, dessen Chronik in Betracht kommen könnte¹.

Ob Füetrer Peters Chronik selbst benutzte oder seine Zitate nur dem Garibaldus entnommen hat, ist nicht zu entscheiden.

d) Von Füetrer nicht angeführte, aber benutzte Quellen, die einen Schluss auf ihre Form zulassen.

60. Verlorene Münchner Annalen. Einige auf die bayerische Geschichte bezügliche Notizen zeichnen sich abweichend von der Form der übrigen Nachrichten durch so genaue Einzelheiten, namentlich Zeitangaben aus, dass sie wohl einer einzigen und zwar recht guten Sammlung kurzgefasster Annalen zuzuweisen sind. Dahin gehören der Streit wegen der Brücke zu Föhring in no. 198 und 200 Schluss, die Richtung zwischen den niederbayerischen Fürsten in no. 258, die Vergiftung Ludwigs des Bayern in no. 265, die Einnahme der neuen Veste in München in no. 328, die Landesteilung in no. 329—331, der Kampf zu Alling in no. 341, der Tod der Herzöge Ernst und Friedrich in no. 343—344, das Bündnis von 1394 in no. 345—346 Anfang, die Einnahme Freising's in no. 347. Diese Berichte sind von historischem Werte.

61. Verlorenen Fürstenfelder Annalen dürfte no. 239 entstammen, welche die Geschichte von der Enttöpfung der Maria, der Gemahlin Herzog Ludwigs, berichtet.

62. Die Gründungsgeschichte der Kirche zu der Swaig hat Füetrer wahrscheinlich für no. 189 noch vorgelegen, während sie jetzt verloren zu sein scheint.

63. Auf mündlichen Berichten beruhen wohl die Angaben über die Söhne Steffans von Simmern und Zweibrücken in no. 314 und über den Sieg Friderichs I. von der Pfalz bei Seckenheim in no. 325—326.

¹ An Petrus Comestor kann wegen des Inhaltes seiner Chronik nicht gedacht werden; übrigens war er auch kein Minorit, sondern Prämonstratenser.

Die Chronikvorlage x, die Bertasage und die mit dem Karlmeinet verwandte Vorlage sind aus praktischen Gründen bereits unter den Nummern 51—54 besprochen worden.

e) Von Füetrer angeführte, aber in der Chronik nicht benutzte Werke.

64. Acta apostolorum. Diese Quellenangabe (S. 15, 25) wurde nur der Vorlage entnommen.

65. Cronica von Oyger von Tennemarck. Füetrer kannte die mit einer Interpolation aus dem Voyage d'outremer des Lütticher Arztes Jean de Mandeville (zw. 1361 bis 1371 verfasst) versehene deutsche Bearbeitung des Romans Ogier le Danois, vgl. S. 116,3 mit Anm. 2.

66. Franciscus Petrarcha wird 4,8 erwähnt und kommt in einem Scheinzitat 53,1 noch einmal vor. Der wohl einzig in Betracht kommende, vielfach Petrarca zugeschriebene Liber Augustalis stimmt nicht zu der zu belegenden Angabe, die einfach dem Andreas von Regensburg entnommen und zufällig, wie es bei Füetrer oft vorkommt, unrichtig gelesen worden ist.

67. Bischof Otto von Freising wird zwar mehrfach genannt; dass er aber von Füetrer wirklich benutzt worden sei, ist nicht bestimmt nachzuweisen. Die vorkommenden Stellen aus Ottos Chronik sind entweder Ebran oder Andreas von Regensburg (vgl. besonders S. 156,23 und Anm. 5) entnommen, oder es handelt sich nur um Scheinzitate.

68. Cronica des brueder Friderich, welche S. 157,30 angeführt wird, beruht auf einer missverstandenen Stelle des Andreas von Regensburg, fällt also ganz ausser Betracht.

VI. Anlage der Chronik. Füetrer als Historiker.

Wie sich aus den oben S. XIX mitgeteilten Strophen des Buchs der Abenteuer ergibt, wurde Füetrer durch die warme Verehrung und Begeisterung für seinen hohen Herrn zur Abfassung seiner Chronik bewogen, wohl kaum, ohne